

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich bei postamtlicher Anstellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., anfalls Anstellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Die unentgeltlich eingehende Manuskripte sind ohne Gewähr übernehmbar. Rücksendung nur mit Rücksichtnahme auf die Redaktion.

Veränderer der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen- und Inserat-Verträge Nr. 1139; der Anzeigen- und Inserat-Verträge Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Sechsbundvierziger Jahrgang

Anzeigen

werden die 66 Spalten des ersten oder des zweiten Teils mit 30 Pfg. je Zeile und 20 Pfg. je Spalte und in anderen Angelegenheiten nach dem üblichen Tarif. Die Anzeigen werden in den Nummern der Halle 75 P. in der Halle ausbezahlt 1 M.

Erscheint täglich vormittags Sonntags und Montags ausser

Redaktion und Druck-Verlag: Halle, Gr. Brauhausstraße 13. Weberei-Verlag: Markt 24.

Nr. 406.

Halle a. S., Freitag, den 30. August.

1912.

Die Ausbildung guter Richter.

Auf dem demnächst stattfindenden Deutschen Juristentag zu Wien wird u. a. auch die wichtige Frage behandelt werden, was gefordert ist, um bei der Ausbildung vor oder nach Abschluss des Universitätsstudiums das Verständnis der Juristen für psychologische, wirtschaftliche und soziologische Fragen in erhöhtem Maße zu fördern.

In der Festgabe zu der Tagung, die von der Deutschen Juristensektion herausgegeben, haben erschienen ist, veröffentlicht Professor Heintzeimer (Heidelberg) bemerkenswerte Gedanken zu dieser Frage. Was zunächst die Psychologie angeht, glaubt er, daß wohl niemand sie im Rahmen der juristischen Ausbildung wissen wollte wenn Wissenschaft und Lehre den Juristen zu sicherer Erkenntnis der Psyche eines Zeugen, Angeklagten, Verurteilten, des objektivem Urteil über Glaubwürdigkeit, Handlungs-motiv, Irrtum, Misset, befähigen könnten. Aber, so fragt er nicht mit Unrecht, gibt es solche Wissenschaft und Lehre?

Die theoretische Psychologie will ihren Schüler nicht zu einer Diagnose der individuellen Psyche anleiten. Der Gegenstand ist die Menschenseele überhaupt, der elementare Ablauf von Wahrnehmungen, Gefühlen, Willkürungen. Der Richter aber hat es gerade und nur mit dem Individuum zu tun. Dazu braucht er Menschenkenntnis, die nicht Gegenstand der Lehre, sondern nur der Erkenntnis sein kann. Was für den Juristen in Betracht kommen kann, sind nur die Bestimmungen der experimentellen Psychologie in ihrer Richtung auf das Forensische. Gemäß wird es für den Juristen förderlich sein, wenn ihm diese Ergebnisse gezeigt werden. Aber dem rechtfertige sich noch nicht der Vorschlag, die forensische Psychologie in den Lehrplan des juristischen Universitätsstudiums aufzunehmen. Wer dessen Nutzen kennt, wird nicht leicht geneigt sein, den heutigen Lehr- und Lernstoff durch neue Vorlesungen zu vermehren. Der richtige Platz zur einbringlichen Vorführung der möglichen Fehlerquellen an der Hand der experimentell-psychologischen Forschungsergebnisse würde daher, wenn ihre literarische Verbreitung nicht ausreicht, doch wohl nur in den — auch sonst gar nicht genug zu fördernden — Fortbildungskursen für Anwälte und Richter liegen.

Bei den zur Förderung des wirtschaftlichen Verständnisses der Juristen vorgeschlagenen Mitteln unterscheidet Heintzeimer externe und interne. Unter jenen versteht er solche, die den Juristen aus dem eigentlich juristischen Kreis hinausführen, um ihn auf nichtjuristische Wege wirtschaftliche Belehrung suchen zu lassen. Sie sind entweder theoretisch: Besuch nationalökonomischer Vorlesungen durch die Studienexternen der Jurisprudenz — und hierzu ist nichts zu sagen, als daß diese Vorlesung da und dort noch energischer als bisher durchgeführt und dabei das Privatwirtschaftliche vielleicht etwas mehr berücksichtigt werden sollte —, oder aber praktisch: Tätigkeit der Juristen in wirtschaftlichen Betrieben, wie sie, in manchen Bundesstaaten schon seit längerer Zeit

empfohlen, neuerdings als Programmpunkt aufgestellt erscheint. Ihre Nützlichkeit besteht nicht darin, daß sie Kenntnisse wirtschaftlicher Art verschafft — die könnten doch immer nur fragmentarisch sein —, sondern darin, daß der Jurist, der sein eigenes Privatleben auf der Seite der konsumierenden, nichtgewerblichen Bevölkerung lebt, die Dinge auch einmal von der anderen Seite sieht. Wirklich fruchtbar wird ein solcher Wirtschaftsbetrieb für den Juristen nur dann sein, wenn er das Gesehene auch juristisch einordnet und ausbeuten kann. Das wird er als Assessor besser können denn als Referendar. Es muß ihm aber auch gerade das juristisch wertvolle Material zugänglich gemacht werden. Die bloße Einführung in die Technik eines kaufmännischen, gewerblichen oder landwirtschaftlichen Innenbetriebes werde den Juristen kaum wesentlich fördern. Hat es doch der Richter und Anwalt vor allem mit Angelegenheiten zu tun, die zwischen zwei Betrieben spielen, mit Geschäften, deren Zusammenhang, Auslegung, Tragweite freitragend ist, und die übrigens wohl in einem Fabrik- oder Warengeschäft besser gesehen werden können als in einer Bank. Aber wird der nur für kurze Zeit aufgenommene fremde Jurist je auch gehen? Er wird ja nicht mit dem Rechenplan auf die Tour gehen, nicht bei den mündlichen Verhandlungen des Chefs zugegen sein können. Genuß, wenn ihm wenigstens die laufende Hauptkorrespondenz gezeigt und erläutert wird. Für wirkungsvoller und durchaus unentbehrlich zur Förderung des wirtschaftlichen Verständnisses der jüngeren Juristen hätte daher Heintzeimer, und offenbar sehr mit Recht, die internen Mittel, die die eigentlich juristische Ausbildung selbst zugleich in den Dienst des Lebensverständnisses stellen.

Unter den Mitteln, die die letztere bietet, ist für diese Seite der Aufgabe wohl keines geeigneter als eindrucksvolle Tätigkeit bei einem Anwalt. Dem auf der Anwaltskanzlei findet nicht nur ein unmittelbarer, sondern vor allem auch ein unbefangener Wechsel mit den Parteien statt, deren tatsächliche Zwecke und wirtschaftliche Auffassungen, deren unverhüllte von der erst zu leistenden Rechtsform herotretenden. Daher sollte die Anwaltskanzlei des Referendars ausgehant, außerdem aber dem zum Justizdienst überzunommenen Assessor empfohlen werden, einen Teil seiner leiblichen langen Arbeit durch anwaltliche Tätigkeit zu ersetzen. Ein besonderes fruchtbar zu machen, wie das z. B. in Bayern von jeher mit gutem Erfolg geschieht. Aber auch das theoretische Studium kann und muß zugleich der Werbung, Förderung, Belebung wirtschaftlichen Verständnisses dienen, die rechtswissenschaftliche Vorlesung der Universitätszeit selbst den Studierenden aus auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge der rechtlich zu erledigenden Gebilde hinweisen. Weit entfernt, ihren rechtswissenschaftlichen Zweck dadurch zu gefährden oder zu beeinträchtigen, wird sie ihn vielmehr erst dadurch ganz erreichen, wenn es wahr bleiben soll, daß auch die theoretische Jurisprudenz dem lebendigen Recht zu dienen, der theoretische Unterricht in das lebendige Recht einzuführen hat.

Es wird von besonderem Interesse sein, was nun der Juristentag zu der Frage zu sagen hat. Ein „guter Jurist“ muß nicht ein „guter Richter“, so hört man oft sagen. Wir müssen aber unbedingt dahin kommen, daß, wer ein guter Jurist ist, auch ein guter Richter wird, und wir werden dahin kommen, wenn sich erst die Ueberzeugung Bahn gefunden hat, daß, wenn das nötige Lebensverständnis abgeht, auch nicht vollendete Rechtskenntnis bestehen kann.

Die Schweizer Reise des Kaisers.

Berlin, 29. Aug. abds. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt amtlich: „Der schweizerische Bundesrat hat die amtliche Mitteilung erhalten, daß der Besuch Seiner Majestät des Deutschen Kaisers in der Schweiz bestimmt stattfindet. Mit einigen kleinen Änderungen und unter Fortfall des Gebirgsausfluges ist das Programm wie folgt festgesetzt: Die Anordnungen für den 3. und 4. September bleiben unverändert. Am 5. September (Donnerstag) wird der Kaiser mit einem schweizerischen Sonberzug ins Mandorgerland fahren und mit demselben Zug etwa um 11 Uhr vor-mittags nach Zürich zurückfahren, anstatt, wie vorgesehen, sogleich nach Bern zu fahren. Donnerstag nach-mittags und Freitag vormittags bleibt der Kaiser in Zürich zur Erholung. Freitag nachmittags 12 Uhr erfolgt die Abfahrt im kaiserlichen Solzuge nach Bern, wo die Ankunft auf 2 Uhr 30 Minuten nachmittags vorgesehen ist. Während der Fahrt Zürich-Bern findet Frühstückstafel im Solzuge statt. Freitag abend 9 Uhr 30 Min. erfolgt die Abfahrt von Bern zu der Rückreise nach Konstanz über Zürich-Schaffhausen, die Ankunft in Konstanz Sonnabend vormittags 9 Uhr.“

Zu der Schweizerreise des Kaisers meldet uns ferner unser Berliner A. Mitarbeiter: „Vor einiger Zeit verhandelte die Berliner „Kreuzzeitung“ mit dem Mitglied des schweizerischen Bundesrates Rüchli et sei neben anderen Beweggründen auch deshalb von seinem Amte zurückgetreten, weil er bei der bestehenden Anarchie in der Schweiz die schwere Verantwortung für die völlige Sicherheit des Deutschen Kaisers nicht auf seine Schultern nehmen wollte. Für Rüchli widerlegte sich diese Behauptung schon dadurch selbst, daß Rüchli, dem das Innere übertragen war, die Aufgabe gar nicht hätte übernehmen müssen, daß sie vielmehr seinem Kollegen von der Abteilung „Jultiz und Polizei“ zufällt. Und dann bewies der plüßige Tod Rüchlis, daß sein Rücktritt aus dem politischen Leben tatsächlich aus Krankheitsrückfällen erfolgt war. Kurz darauf erkrankte aber die maßgebende Persönlichkeit auf der schweizerischen Seite, der Bundespräsident F. Zorer. Er mußte sich wegen eines heftigen Gichtanfalls zu Bett begeben und es ist sehr fraglich, ob die Heilung bis zum Kaiserbesuch vollendet sein wird. Der Bundesrat hielt noch am Dienstag im Krankenzimmer des Bundespräsidenten eine Sitzung ab, weil für die Gültigkeit der Verhandlungen die

Feuilleton.

Die Nordwest-Passage.

Wir entnehmen diesen Auszug den nächste Woche in S. B. Schmieds Verlag in München neu erscheinenden hochbedeutenden Werk „Die Nordwest-Passage“ von K. O. A. und B. M. und B. M. Die sibirische Polarforscher hat bei der Entdeckung der seit Jahrhunderten gesuchten Nordwest-Passage die erste Probe seiner Fähigkeiten, die er nun bei der Entdeckung des Südpols so glänzend demonstrieren hat, gegeben, indem er mit 6 Genossen in 3 Jahren mit einer kleinen Jagd den Seeweg zwischen Amerika und dem Nordpol erfolgreich. (Das reich illustrierte Werk kostet elegant gebunden 10 Mark.)

Am Dreißigsten fuhr der erste Walfischfänger in den Norden ein. Es war die Barke „Belvedere“, der sowohl Besatzung als auch Brennmaterial ausgegangen waren. Am 1. August rapportierte der Mann vom Auszug ungewöhnlich gute Eisverhältnisse, und ich wollte sogleich versuchen, herauszukommen. Um 2 1/2 Uhr nachmittags fuhr ich ab, und eine Stunde später wurden wir von der „Belvedere“ eingeholt, die aus uns vorbei weiterfuhr. Sie mußte loch wie möglich weiter zu kommen suchen, weil unter ihrer Kommandant Forbush ausgebrochen war. Wir fuhren der Eisante entlang, und am 2. August abends um 9 Uhr verließen wir am Eis, 7 Seemeilen von Land und 10 Seemeilen von dem Arctation Point entfernt. Diese Zeit nutzten wir dazu, Südwärts einzunehmen. Auf dem Eis waren große, tiefe Tümpel voller Süßwasser. Den ganzen Tag lagten wir, dicht vom Eise umringt, still. Es war eine Frage unseres Königs, und ihm zu Ehren wollte die nur möglich — hauptsächlich mit einigen Bohren mehr an Kohle und ein paar Köpfen im Kaffeekat. Wir hatten nicht viel anderes mehr für Festlichkeiten übrig. Aber es ist wohl möglich, daß selbst unsem König seine Festlichkeit an diesem Tage nicht besser gefeiert hat, als uns, seinen Untertanen, die da oben mitten im Eise ihm zu Ehren gefeiert hatten.

In der Nacht wurden wir etwas ängstlich. Das Eis schob sich ineinander; aber zum Glück nicht in gefährlicher Weise. Das Steuer wurde etwas aufgehoben, ging aber gleich wieder hinunter. Am 4. August morgens um 6 Uhr wurde das Eis weich, und wir kamen hinaus. Es herrschte Nebel und westlicher Wind, der ungünstige Wind, den wir hätten haben können. Es blieb uns nichts anderes übrig, als wieder einmal nach Nordwest zurückzufahren, und morgens um 2 1/2 Uhr lagen wir zum drittenmal auf unserem alten Platz. Die „Belvedere“ war schon zurückgekehrt und konnte auch nichts anderes berichten, als was wir schon wußten, daß nämlich das Eis gegen Nordwesten sehr lose. Schoner „Serman“ war auch eingelaufen. Später am Abend kam die „Karluk“. Die Schiffe veranfahten sich allmählich, um den Teiler abzuwarten, der sie mit Brennmaterial und Proviant versorgen sollte. In den zwei nächsten Tagen kamen „Treolure“ und „Bowhead“, und dann lagen sieben Schiffe im Hafen. Die Walfischfänger hatten beschossen, bis zum 10. August zu fliegen zu bleiben. Wenn der Teiler dann noch nicht da wäre, wollten sie zu ihm hinaus nach Barrow Point fahren.

Am 9. August kam zum zweitenmal eine Postkutsche von Edmonton und Fort Mc. Iverson. Sie kam per Boot und brachte uns frische Neuigkeiten. Große Aufregung wird natürlich die Nachricht von dem Erbbeben und der Feuersbrunst in San Francisco hervor. Mit der Post traf ein Herr Steffen ein, der uns erzählte, eine dänische Expedition unter der Führung von Herrn Mikelsen sei auf dem Wege hierher, und er solle sich ihr hier anschließen. Sie habe den Auftrag, im Norden nach Land zu suchen. Wir waren nun froh, daß wir nach Land im Süden suchen sollten.

An demselben Tage erhob sich ein sehr starker Wind aus Nordosten. Nachmittags um 1 Uhr traf die so lange vermisste und ängstlich erwartete „Olga“ im Hafen ein. Sie hatte bei Wino 10 Tret auf King Island Land überbringt, wo sie Getreide getroffen hatte. Dies waren wahrscheinlich die Röhrenmümmestimos von Kobbermiesing gewesen, derelbe Stamm, mit dem Leutnant Hanen und Wirtrecht auf ihrer Schiltenerreise im Jahre 1905 zum erstenmal getroffen waren. Die „Olga“ hatte mehrere Mann verloren und, was besonders hart war, darunter ihre beiden Maschinisten, weshalb sie nicht einmal ihren Motor in Gang setzen konnte und ganz auf ihre Segel angewiesen war. Sonderbarerweise hatte sich

die Besatzung in der Zeitrechnung um zwei Tage getäuscht. Von der „Olga“ aus hatten die Leute eine Menge Wasserische gekehrt, hatten aber mit so wenig Mannschaft nicht Tagd darauf machen können. Um 7 Uhr abends fuhr die „Bowhead“ aus, um sich nach dieser Menge von Waleu anzusehen.

Am nächsten Tag segte der Nordostwind nach immer gleich stark daher; ich aber war der Ziel Richtung nun ziemlich überdrüssig und wollte lieber nach unerer alten Ostwind zurückkehren, und nachsehen, ob nicht der sibirische Nordostwind durch den schmalen Eisstreifen, den wir das letzte Mal dort gesehen hatten, einen Weg geschaffen hätte. Nachdem wir einen großen Vorrat Treibeis an Bord genommen hatten, lästeten wir den Anker und fuhren ab. Eine starke, nach Westen führende Strömung brachte uns schnell hinaus. Wir fuhren den ganzen Tag bei bester Luft südwärts, ohne daß wir einen vollständigen Ueberblick über Eis hätten bekommen können. Abends erhob sich ein dichter Nebel, der uns bald wie eine Mauer umgab. In kurzer Zeit kamen wir vor zwölf Faden Tiefe auf secheneinhalf Faden, und wir folgerten daraus, daß wir nicht weit von Land entfernt sein könnten. Wir fanden hier Grundbein und legten daran an, um helles Wetter abzuwarten. Die Entfernung von Land schätzten wir auf zwei Seemeilen. Am nächsten Morgen mußten wir aber an einem andern Grundbein anlegen, weil der Teiler, an dem wir lagen, sich ablöste und fortgetrieben wurde. Um 6 Uhr nachmittags hob sich der Nebel, und da bot sich uns ein erfreulicher Anblick dar. Wir waren in das Uferwasser hineingekommen; so weit wir dem Lande entlang sehen konnten, hatten wir offenes Frischwasser. Im Norden lag das Eis dagegen noch groß und unbeweglich da. Wir lag das Eis dagegen noch groß und unbeweglich da. Es ist wirklich aus, als sei jetzt endlich der böse Zauber gebrochen. Das Uferwasser war vorerst noch recht schmal, wurde jedoch schon am nächsten Tage breiter. Aber der Nebel war noch immer dicht, und wir hatten keinerlei Fernsicht. Ein leichter Wind aus Nordwesten zwang uns, zu kreuzen; der Motor allein konnte uns nicht hindurchzwängen. Lediglich war gerade unter solchen Verhältnissen der Motor von ungeheureren Nutzen. Hätten wir in dem schmalen, von Eis angefüllten Frischwasser und bei der schmalen Breite nur die Segel zum Kreuzen gehabt, dann hätten wir eine bedauerlich lange Zeit

...Anwesenheit von vier Bundesstrafen nötig ist, zurzeit aber nur drei im Bundesrat anwesend sind. Es wäre überaus bedauerlich, wenn Dr. Louis Forrer, der „Löwe von Winterthur“, den Kaiser nicht empfangen könnte. Forrer ist als Vorkämpfer und Staatsmann aus der demokratischen Partei des Kantons Zürich, d. h. aus der in der Schweiz seit vielen Jahrzehnten herrschenden Richtung hervorgegangen, die im schärfsten Gegensatz zur Sozialdemokratie steht. Forrer und nicht die anderen, die sozialdemokratischen Würdenträger, wäre vor dem Deutschen Kaiser der eigentliche Vertreter des demokratisch-republikanischen Volkstums der Schweiz. Hoffentlich helfen sich auf der schweizer Seite diese Sorgen auf, die „geborenen“ Repräsentanten der beiden Staaten, Deutschlands und der Schweiz, können sich gesund und wieder hergestellt die Hände reichen.

Die schweizerischen Herbstmanöver.

Die Truppen, die an den schweizerischen Herbstmanövern in Anwesenheit des Deutschen Kaisers teilnehmen werden, sind am Montag auf ihren Korpsamplätzen eingezückt. Das Manöverprogramm hat seine Fesseln abgeworfen, die Aufgabe aber wird kaum eine andere stehende Armee der Schweiz nachmachen können. Da die Truppen jetzt alle Jahre zu Übungen einberufen werden, haben die Offiziere und Mannschaften in den Mobilisierungsarbeiten eine Routine bekommen, die sie früher nicht hatten, und die nun einen verblüffend raschen Verlauf der ganzen Mobilisation ermöglicht. Eine Ausnahme macht nur die Artillerie, die zwei Tage vor der Infanterie in den Dienst tritt. Die Truppen, die für die Manöver bestimmt sind, führen am 2. September ihre Konzentrationen aus. Am Abend des genannten Tages haben sie zur Verfügung der Divisionskommandanten zu stehen. Am Abend des 2. September beginnt auch der Kriegszustand. Er dauert ohne Unterbrechung bis Donnerstag mittag, den 5. September. Ueber die Lage des Manövergeländes und die Ausgangssituation, die den Manövern zugrunde liegt, wird das strengste Stillschweigen beobachtet. Die beiden Parteikommandanten erhalten ihre Befehle erst am Abend des 2. September. Inzwischen weiß man sonst, daß die ersten Kämpfe zwischen dem zürcherischen 1. und 5. Division konzentriert wird, und dem 2. Division folgt, wo die 6. Division sich sammelt, sich aufstellen werden. Es handelt sich um ein ziemlich derartige Korpsengend mit Höhenoberungen bis zu 1200 Metern über dem Meer, das Gelände ist hart mit Wäldern bedeckt und nur mit wenigen und schmalen Bergstraßen versehen. Artillerie und Kavallerie werden also vor ziemlich schwierige Aufgaben gestellt werden, und bei dem Mangel an größeren Ortschaften werden die Truppen oft bivouacieren müssen. Doch ist der schweizerische Soldat in dieser Beziehung nicht verwöhnt; es ist in den schweizerischen Manövern von jeher viel im Freien geschlafen worden. Die Kommandanten der beiden Divisionen sind die Obersten Steinböck (5. Division) und Schieffle (6. Division), beides Berufsoffiziere. Die Zeitung der Manöver liegt, wie bereits gemeldet wurde, in den Händen des Kommandanten des 3. Armeekorps, Wille, der auch Berufsoffizier ist. Die ausländischen Offiziere — es haben sich 37 gemeldet — nehmen Quartier in St. Gallen. Als Standquartier für Manöverbesucher kommt in erster Linie das Städtchen Wil in Betracht.

Die Königsparade bei Zeithain.

SS Dresden, 20. Aug. 1912.

Die mächtigen Tribünen waren von rund 14 000 Menschen besetzt. Das weite Paradefeld lag im Glanze der Sonne und war vollkommen staubfrei. Die Parade kommandierte Erzherzog von Reichsburg, der Kommandierende General des 19. Armeekorps. Endlich rückte der große Moment heran. Gegen 11 Uhr verließen dräufende Surzuse das Nahen des Königs und der zahlreichen Fürstlichkeiten, die gestern in Dresden eingetroffen sind. Ein glänzendes Bild leuchtender Uniformen, überföhrt mit funkelnden Edelsteinen, taucht auf dem Paradeplatz auf. In einer solchen schwierigen Lage, wo es sich darum handelte, auf Eis loszugehen, war der Motor von unschätzbarem Wert. Und das dies unaufhörlich der Fall war, hatten wir unferem Motor eine bedeutende Zeterparnis zu verdanken. Bei 7 Uhr kamen wir mehrere Male sehr nahe an Land, und das fiel uns eine große weisse Fläche auf, die zwar wie eine Lagune oder ein Teich aussah, dies aber doch nicht sein konnte, weil alsdann das Eis schon gefahren gewesen wäre. Es mußte also der Gleitser bei 7 Uhr sein, von dem uns auf der Insel Herchel ein Mann berichtet hatte, der von Gamden Bay auf die Insel gekommen war. Provan einzuhalten. Der Gleitser war nicht groß, aber nach unserer Beobachtung der einzige an der ganzen Forstfläche. Das Wasser rings um den Reif her ist voller Packeis und voller Ueberreste von Eisplatteneis. Leider hatten wir keine Zeit, an Land zu gehen und die Erscheinung näher zu untersuchen. Am 14., morgens um 10 Uhr, passierten wir Maninag Point, wohin immer viele Eskimos kamen. Wir sahen auch eine Menge Hüthen, sowie aufgeregtes Treiben, aber keine lebende Seele. Während der Nachmittagswand drängte uns das Eis immer weiter gen Süden. Dies geschah mir nicht, weil es kein Eis gab, was wir offenbar jetzt waren, als leicht und unzureichend besetzt. Wir kamen dann auch auf zwei und drei Faden Tiefe, gelangten aber doch wieder in offenes Wasser und konnten weiter nördlich halten; hier nahm auch die Tiefe zackig zu. Am Abend veranderte sich der Nordwind in einen heftigen Sturm, doch wir reffen konnten. Wegen des Nebels, des heftigen Windes, und besonders wegen unserer Unfertigkeit darüber, wo wir uns befinden, beschloß ich, an einem Grundeis anzulegen und zu warten. Möglich trauete gerade vor uns Land auf. Wir glaubten, es seien die Flammen-Inseln, konnten es aber nicht mit Sicherheit bejahen. Es ist oft gar nicht so bequem, wenn nur wenige Leute an Bord sind. In diesem Abend mußte daher Lindström die meteorologischen Beobachtungen machen, das Lot auswerfen, das Brot kochen und der Motor verjorten. Und alle anderen waren, jeder auf seinem Platz, ebenso in Anspruch genommen. So viel ist über: mit ungeschickten, unwilligen Leuten hätte unsere Kasse niemals gemacht werden können.

zufolge auf: An der Spitze reitet der König von Sachsen mit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches. Der König trägt Generalsuniform mit den Abzeichen eines Generalobersten. Der deutsche Kronprinz in Grenadieruniform tritt sein Kommandeurpferd, einen herrlichen Schimmel. Es folgen die anderen fürstlichen Gäste und die glänzende Suite, die aus etwa 100 Reitern besteht. Die kommandierenden Generale geben mit gezogenem Regen das Zeichen, die Waffen fliegen auf, die Fronten präsentieren aus drei mächtige Surzuse schellen über den Platz, und die Musiker im Einzelfeuer intonieren die Paradeanfänge ihrer Regimenter. Sofort beginnt das Abreiten der Fronten. Das erste Treffen wird vom rechten Flügel und das zweite Treffen vom linken Flügel aus von den Fürstlichkeiten passiert. Ueberall erwidern die Soldaten den Gruß St. Majestät laut und kräftig. In der eintretenden kurzen Pause verziehen sich die Fronten und die Truppen ordnen sich zum Paradeabmarsch. Inzwischen begrüßen der König und die Fürsten die Militärvereine und die Sanitätskolonnen. Ueberall ertönen Kommandos und mit der Präzision eines Uhrwerkes formieren sich gegenüber den Tribünen die verschiedenen Kolonnenformationen. Dann folgt der Höhepunkt des glänzenden militärischen Schaupiels, der Parade am 20. August. Die Truppen auf Fuß marschieren in Regimentkolonne, die Kavallerie in Eskadronfronten, die Artillerie in Abteilungsfronten und der Train in Kompaniefronten. Die berittenen Waffen des 12. Armeekorps kommen zunächst im Schritt, während sich die Reiterei des 19. Armeekorps im Trab anschießt.

Bei dem Vorbemerkung, der in allen Einzelheiten vorzüglich klappte, führte der König von Sachsen den Fürstlichkeiten das 1. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100, das Garderegiment und das Feldartillerie-Regiment Nr. 12 vor. Der deutsche Kronprinz setzte sich an die Spitze des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 (Kaiser Wilhelm, König von Preußen), während der Prinz Ludwig von Bayern das Infanterie-Regiment Nr. 102 (Prinz Ludwig von Bayern) an den Fürstlichkeiten vorbeiführte. In Regimentkolonne die Kavallerie im Eskadronfronten, die Artillerie in Abteilungsfronten und der Train in Kompaniefronten. Die berittenen Waffen des 12. Armeekorps kommen zunächst im Schritt, während sich die Reiterei des 19. Armeekorps im Trab anschießt. Bei dem Vorbemerkung, der in allen Einzelheiten vorzüglich klappte, führte der König von Sachsen den Fürstlichkeiten das 1. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100, das Garderegiment und das Feldartillerie-Regiment Nr. 12 vor. Der deutsche Kronprinz setzte sich an die Spitze des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 (Kaiser Wilhelm, König von Preußen), während der Prinz Ludwig von Bayern das Infanterie-Regiment Nr. 102 (Prinz Ludwig von Bayern) an den Fürstlichkeiten vorbeiführte. In Regimentkolonne die Kavallerie im Eskadronfronten, die Artillerie in Abteilungsfronten und der Train in Kompaniefronten. Die berittenen Waffen des 12. Armeekorps kommen zunächst im Schritt, während sich die Reiterei des 19. Armeekorps im Trab anschießt. Geradeweg glänzend schloß sich der Vorbemerkung der „Schwarzen Brigade“, ebenio viel die vorzügliche Haltung des Reserve-Jägerbataillons allgemein auf. Großes Interesse fand namentlich bei den fremden Offizieren, unter denen man besonders die Engländer und Russen in ihren leuchtenden, eigenartigen Uniformen bemerkte, das neue graue Infanterieregiment (Garnison Bayreuth). Erwähnt sei noch, daß vor den Tribünen auf 125 Pfadfinder aus Dresden aufgestellt genommen hatten, die heute morgen unter Führung eines Oberfeldmeisters mit Automobilen nach Zeithain gefahren waren. Während im früheren Anblick, sowie präzis in allen Teilen und Giebeln vollständig sich das militärische Schaupiel, und der König von Sachsen darf mit Stolz auf seine heiden Armeekorps blicken, die er gen dem Kaiser vorgeführt hätte. Die Regimenter verließen sofort nach dem Vorbemerkung das Paradefeld, um sich wieder in ihre Quartiere zu begeben. Nach Schluß des Vorbemerkunges verammelten sich die Generale und Regimentsoffiziere um den König von Sachsen zur Kritik, worauf dieser mit den fürstlichen Gästen im Sonderzug wieder nach Dresden zurückkehrte.

Deutsches Reich.

Ein geschichtlicher Irrtum des Kaisers?

König Heinrich I.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Frankf. Ztg.“: In der durch den Kronprinzen bei der Tafel im Ständehaus zu Metzburger am 26. ds. verlesenen kaiserlichen Hofschaff findet sich u. a. folgender Satz: „Erst jüngst sind hier wieder Baureite gutage getreten, die uns von dem Wirken des ritterlichen ersten deutschen Kaisers, Heinrich I., Kunde gaben und Erinnerungen an die wechsellöblichen Schicksale der einstigen Kaiserlichen Pfalz, des Lieblingsaufenthalts der deutschen Kaiser und der späteren Residenz der Herzöge von Sachsen-Meiningen.“ Der Kaiser nennt hier also Heinrich I., der unter dem

In schwierigen Lagen hielten wir kräftig zusammen; und wenn die Schwierigkeiten überhand nahen, dann teilten wir auch die Freude darüber wie ein Mann. Wir veränderten die Höhe am Padeis, das voll von großen, alten Eispackungen war. Es mußte also hier nicht immer so still und ruhig gewesen sein wie jetzt. Doch kam mir dieses Eis kleiner und jünger vor als das Eis bei Grünland.

Den ganzen nächsten Tag mußten wir des Nebels wegen still liegen. Als dieser einmal zerfiel, machte der Leutnant logisch eine Beobachtung und konstatierte, daß wir wirklich drei Gemeinen nördlich von der Postman-Insel lagen. Am nächsten Morgen flaute der Wind ab, und der Nebel löste sich so weit, daß wir uns umsehen konnten, und so fuhren wir, bei gelegten Keilen Segeln und mit dem Motor im Gang, ab und vorwärts weiter. Es wurde unaufhörlich gelacht, und wir luden mit einer Geschwindigkeit von vier Seemeilen. Das Eis war sehr weich, und wir kamen tüchtig vorwärts. Am Nachmittag passierten wir eine der vielen Sandbänke, die dort dem Ufer entlang liegen. Um 5 Uhr wurde das Eis weitaus untrutzbar, und ich beschloß, an der Aussenseite der nächsten Sandbank anzulegen; dort sollte nach Meinung der Walfischfänger das Wasser tiefer sein. Aber zuerst mußte man hineinkommen. Die Walfischfänger hätten gesagt, man könnte zwischen einigen von diesen Riffen hindurchfahren — aber hier im Nebel war es ja unmöglich, diese Sandbänke voneinander zu unterscheiden, und wir mußten uns förmlich vorwärts lassen. Alles wurde zu einem raschen Ansetzen, das möglicherweise notwendig sein könnte, bereit gemacht, und dann fuhren wir auf die Sandbänke zu. Das Wasser wurde immer tiefer; als wir nur noch fünf hatten, warfen wir den Motor aus und versuchten mit einem Boot weiterzukommen. Beim Loten zeigte es sich, daß hier kein Eingang war. Vom Mast aus sah ich eine andere Sandbank; diese war offen und hatte einen niedrigen Wallstrand von drei und einem halben Faden.

Inzwischen der Sandbank bekamen wir ganz offenes Wasser, weil die Sandbänke das Eis am Herandrängen hinderten.

(Schluß folgt.)

populären Namen des „Städtegrüblers“ oder des „Königsbekannt ist, den ersten deutschen Kaiser. Nun ist aber dieser Heinrich weder der erste deutsche Kaiser, noch ist er überhaupt jemals Kaiser, sondern während seiner ganzen Regierungszeit von 919 bis 936 stets nur deutscher König gewesen. Heinrich wurde am 14. April 919 in Frankfurt am Main gekrönt und ließ sich dauernd an dieser Würde und an der Normalität der einfachen Wahl genügen, ja er lehnte die ihm vom Erzbischof von Mainz angebotene feierliche Salbung ab, also eine Sanktionierung durch die Kirche, direkt ab. Erst sein Sohn Otto I., hat sich, nachdem ihm sein Vater noch später auch vom Papste zum Kaiser krönen lassen, wieder in die alte imperiale Politik Karls des Großen eintreten.

Eine agrarische Anmützung.

Die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Bundes der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über die Preissteigerung nur von einem verschwindenden Teile der Preissteigerung ungefähr wiedergegeben werden, daß sich wiederum selbst Blätter der Rechten mit der Uebergabe meiner Seite begnügen. Sie findet das bedauerlich, da die offiziellen Darlegungen recht viel treffliches und einwandfreies Material enthalten, und sie ist davon so sehr beeindruckt, daß sie sogar den Gedanken für erwägenswert hält, von gelegenen wegen die Presse zum Ausdruck amtlicher Richtigstellungen zu zwingen! Richtig stellen die parlamentarischen Freunde der „Deutschen Tageszeitung“ den Gedanken auf! Die Debatte darüber könnte recht heiter werden, wenn man an alle Fälle denkt, wo sogenannte offizielle Richtigstellungen vor der agrarischen Presse thematisch behandelt wurden. Aber was für Richtigstellungen enthielt denn beispielsweise der letzte Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“? Die langwierigen Ausführungen über die Gründe, warum die Wälder und Preissteigerung geliegen sind, enthalten doch nichts neues. Neu und überraschend war eigentlich nur die Schlussbetonung, in der das Steigen der Viehpreise und die geliebte Kaufkraft der Bevölkerung zurückgeführt und im Hinblick auf die rasche Vermehrungsfähigkeit der Schweineproduktion angelehrt der diesjährigen guten Ernte die Hoffnung auf niedrigere Preise erweckt wurde. Denn wenn die Kaufkraft der Bevölkerung, also die Steigerung der Produktion keine billigeren Preise herbeiführen, sondern nur einen gesteigerten Konsum. Es ist ein etwas seltsame Anmützung, zu verlangen, daß die Presse dergleichen offizielle Zurechnungen ihrer Lesern als amtliche Richtigstellungen vorziehe. In ihrer Freude über die agrarfreundliche Haltung der Regierung ist auch der „Deutschen Tageszeitung“ ganz entgangen, daß die amtliche Richtigstellung und ihre ganze Hoffnung auf ein demnächstiges Sinken der Preise auf die diesjährige Ernte gründet. Leider werden die Aussichten auf eine befriedigende Ernte durch die letzten Regenwachen erheblich herabgedrückt, und zwei Spalten weiter entwirft sich auch die „Deutsche Tageszeitung“ über die „Wälder“, die eingehend die Ernte in Zusammenhang mit den Preissteigerungen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse stellen.“ (Vielleicht richtet das agrarische Blatt diese Enttäuschung nun auch ausdrücklich an den offiziellen Richtigsteller in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.)

Bremen und die Preissteigerung.

Bremen, 28. August.

Die bürgerlichen Parteien und die sozialdemokratische Fraktion der Bürgerschaft befinden sich heute abend in einer seltene Uebereinstimmung. Der letzte Vertreter Bremens im Reichstage, der Sozialdemokrat Hente, hatte beantragt, die bremische Stadterhaltung möge geeignete Maßnahmen treffen, um der Preissteigerung zu begegnen. Sein Antrag im Mandat, der Vorsitzende Hermann, hatte den Antrag gestellt, der Senat möge beim Bundesrat dahin wirken, daß angelehrt der steigenden Preissteigerung die Einfuhr von ausländischem Schmalz und Fleisch erleichtert werde. Beide Anträge wurden von der Bürgerschaft einstimmig angenommen.

Eine Todsünde.

In dem jetzt in Bayern eingeführten Katechismus des Jesuiten finden wir „jeder Verkehr mit Andersgläubigen zum Zweck der Verehelichung“ als Todsünde angedeutet. Daß diese Lehre, die die Volksgemeinschaft einfließen läßt, in der katholischen Vereinspraxis unheimlich verbreitet ist, nachweisen die Schenkungen Dormunther Jungfrauenkongregation, die im bürgerlichen „Richtigen Anzeiger“ veröffentlicht worden sind. Der § 7 lautet wörtlich:

Die Kongregantinnen dürfen unter keinen Umständen eine gemischte Ehe eingehen; eine Bekanntschaft mit Andersgläubigen schließt von und aus der Kongregation aus. Sie verprechen ferner, keine Bekanntschaft ohne ernste Absicht und gegründete Aussicht auf baldige Verehelichung anzunehmen; bei erlaubten Bekanntschaften alle gefährlichen und unnötigen Besuche zu meiden.“

Wenn dieser Zeugnissetz überall durchdringt, dann hätte der famose päpstliche Baron Mathies richtig prophezeit, als er in seinem Buch: „Wir Katholiken und die anderen“ die Zeit nicht mehr fern sah, wo Deutschland in zwei Hälften, die sich nicht mehr kennen, auseinandergerissen ist. Wie aber kann die Staatsregierung so furchtlos sein, die Geißel, der aus solchen Satzungen spritzt zu haben? Glaubte denn wirklich immer noch, daß sie von einer Seite, die derartige gemeinnützige Ziele verfolgt, Entsetzt kommt?

Ein Gnadenakt des Prinzregenten Luitpold von Bayern.

Die Korrespondenz „Soffmann“ meldet: Der Prinzregent hat sofort nach Verkündung des Gesetzes vom 19. Juni 1912, eine Uebernahme des Strafbüchchens getroffen, den Wunsch geäußert, durch Gnadenakt die Milderungen des Gesetzes auch denjenigen Personen zu erteilen, die vor Inkrafttreten des Gesetzes verurteilt worden sind, ihre Strafe aber noch nicht vollzogen haben. Auf den jetzt erstatteten Bericht des Justizministeriums hat der Prinzregent eine große Anzahl von Verurteilten zu begnadigen geäußert. Inzwischen wurde die Strafe völlig erlassen, darunter die meisten Verurteilten wurde die Freiheitsstrafe erlassen.

miniert, bei vielen eine Gefängnisstrafe in eine mäßige Geldstrafe umgewandelt.

Die Einfuhr von Kartoffeln

Soll in den Vereinigten Staaten verboten werden. Man meldet darüber: Washington, 28. Aug. Der Sekretär des Ackerbauamtes hat die Ansicht bekannt gegeben, die Einfuhr von Kartoffeln zu verbieten, durch welche die Kartoffelplage eingeschleppt werde. Von der Maßnahme würden u. a. Deutschland und Oesterreich-Ungarn betroffen werden.

Im „Statistischen Jahrbuch“ sind für die Ausfuhr von Kartoffeln nach den Vereinigten Staaten in den Jahren 1908 bis 1910 Angaben nicht gemacht worden, während sonst mit bis zu 10 Millionen in welchem Umfange Kartoffeln in namhaften Mengen nach einzelnen Ländern ausgeführt sind.

Kleine vermischte Nachrichten.

Genehmigung des Treptower Krematoriums. Das Krematorium der Gemeinde Treptow, um Regierungspräsidenten genehmigt worden. Der Bau des Verkommungshauses steht, das auf dem neuen Gemeindefriedhof in der Rühlstraße nach den Plänen des Gemeindefachmanns Blich errichtet wurde, ist bereits fertiggestellt. Es brauchen nur noch die Defen eingebaut und die nach dem Gesetz vorgeschriebene Gebrauchsanweisung an einzelnen Ländern ausgeführt sind.

Hof- und Parlamentsnachrichten.

Der Kaiser hat die von der Akademie der Wissenschaften zu Berlin vollzogene Wahl des Direktors der vor- und frühgeschichtlichen Abteilung des Museums für Völkerkunde zu Berlin, Professors Dr. Carl Schuchardt zum ordentlichen Mitglied der philologisch-historischen Klasse bestätigt.

Kassel, 29. August. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Victoria Luise unternahmen heute vormittag 9 Uhr, wie bereits angekündigt, einen längeren Spazierritt nach der Rosenallee und nach Eschwege. Die beiden Leibärzte des Kaisers versicherten, daß der Kaiser morgen als ein völlig Gesunder Wilhelmshöhe verlassend werde.

Bei der Rückkehr der kaiserlichen Familie ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, indem Oberleutnant v. Kleist, der dem Hoflager zugeteilt ist, mit dem Pferde stürzte und schwere innere Verletzungen davontrug, so daß er von einer Sanitätskolonne in das Kranienhaus zum Kleinen Kreuz gebracht werden mußte.

Prinzessin Xenia zu Fürstentum, die Tochter des Fürsten Max von Fürstentum hat sich in Heiligenberg i. Bad, mit dem kaiserlichen Prinzen Alfred von Württemberg verlobt. Die Verlobung hat die Verlobung war auch der Grund, weshalb der Prinz von Fürstentum in letzter Stunde sein Erscheinen zu den Festlichkeiten in Merseburg absagte.

Zur in Camery. Wie das Ministerium des Kgl. Hauses in einer umfangreichen Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ kundgibt, hat gestern nachmittags 3 Uhr im Schloße Camery die Laute der am 21. Juli d. J. gestorbenen Prinzessin des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen durch den Oberhofprediger, Schloßprediger D. von der Handlung. Die junge Prinzessin hat in der Taufe die Namen „Luise Henriette, Wilhelmine, Sophie, Albertine, Marie, Elisabeth, Emerenzia, Viktoria, Margarete“ erhalten. Von den Taufpaten waren anwesend: der Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der Prinz Heinrich XXXII. Ruß j. L., der Herzog von Kurland, die Prinzessin Margarete von Kurland, der Oberkammerherr Prinz zu Solms-Baruth als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers, der Kammerherr Graf Reuß als Vertreter des Herzogs von Sachsen-Altenburg.

Ausland.

Muterei in Konstantinopel.

Konstantinopel, 29. Aug. Heute nacht ist bei den Genarmen einiger in den Gärten der Galata und Kasim Pascha garnisonierenden Truppen eine Muterei ausgebrochen, der Versuch ist jedoch vollkommen fehlschlagen. Die Bewegung brach kurz nach Mitternacht los. Einzelheiten über die Ereignisse sind noch nicht bekannt, da die Kommandantur alle näheren Nachrichten verweigert. Es sind ausgebreitete Gerüchte, daß die Muterei in der Stadt einhundert Mann und Kavallerie wurde nach den wichtigsten Punkten der Stadt entsandt, eine Kavalleriepatrouille besetzt die Banque d'Oran. Auch alle anderen Banken werden besetzt. Heute früh herrschte in der ganzen Stadt vollständige Ruhe; nur dem Kriegsministerium haben drei Schwadronen Kavallerie, die im Kriegsministerium wurde die Ankunft erteilt, daß sich bei dem Zwischenfall die Truppe der Regierungstruppen erweisen habe. Die Muterei sollen noch jungtürkischen Komitee zu ihrer Handlungsweise angezettelt worden sein.

Konstantinopel, 29. Aug. Bisher ist noch nichts über die Hintermänner des Putsches der vergangenen Nacht bekannt geworden, ebensowenig über dessen eigentlichen Zweck. Daß dieser lediglich eine Kundgebung gewesen sein soll, ist nicht anzunehmen, da die Teilnehmer einer strengen Strafe entgehen. Die Anhänger des Komitees haben sich in der nachdrücklichsten Zusammenkunft mit dem Bundesrat. Man setzt sich auch noch, aber nur von dem Bundesrat, aber auch von Truppen veranlaßt worden ist. Es heißt wieder, die Soldaten der Stadtreise Kasim Pascha, Tadjikistan und Lophane hatten sich an dem Aufstand beteiligt. Wäre das richtig, so würde der Putsch kaum so schnell unterdrückt worden sein.

Die Verdänerung spendet der Wachsamkeit der Regierung volle Anerkennung, ist aber auf weitere Vorgehensweise in der Vorbereitung, zumal seit mehreren Tagen Privatmeldungen über eine Unzufriedenheit der Armee in den verschiedenen Landesteilen vorliegen.

Halle und Umgebung.

Des Kaisers Dank.

Vom kaiserlichen Ober-Hofmarschallamt ist Herrn Oberbürgermeister Dr. Kire folgendes Schreiben zugegangen:

Merseburg, 27. August.

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben mich zu danken gerufen, Allerhöchsterseits besonderen Dank denjenigen Ein-

wohnern der Stadt Halle auszusprechen, welche in so freundlicher Bereitwilligkeit ihr Haus als Quartier für die zur Parade des 4. Armeekorps Allerhöchsterseits geladene Gäste zur Verfügung gestellt haben. In Anerkennung des Allerhöchsten Dankes, bitte ich Euer Hochwohlgeboren ersucht, diesen Dank Seiner Majestät den betreffenden Herrschaften gütigst zu übermitteln, wobei ich nicht verzeihe, mein höchstes Bedauern Ausdruck zu verleihen, daß ein Teil der Quartiere in letzter Stunde hat abgesetzt werden müssen.

gez. Graf zu Eulenburg.

Die Kronprinzessin

besichtigte gestern vormittag 11 Uhr die Gartenstadt Schlopau. Für den durch eine Reife behinderten Geschäftsführer der „G. m. b. H. Gartenstadt Schlopau“, Wldhauer Judoff, hatte G. z. v. n. L. o. t. h. a die Führung übernommen. Die Kronprinzessin ließ sich die Pläne der Gartenstadt zeigen und befaßte sich mit der Projekt des lebhaften Interesses.

Um 4.22 Uhr nachm. fand von Merseburg aus die Abreise der Kronprinzessin statt.

Die Brigadengeneral

der 15. Infanteriebrigade, zu der unsere here geföhren, beginnen an diesem Freitag. Heute früh 7.30 Uhr steht unser 36. Regiment am Weinberg zur Befehigung. Wie verlanke, gehen sich am Sonnabend die Wanderer in die Gegend von Reichsf, wo unsere über Quartier beziehen.

Der Sonntag ist ein Ruhetag. Am Montag bewegen sich die Wanderer von Reichsf nach dem nördlichen Teil des Saalkreises zurück. In der Mitte Stumsdorf-Kleinberg ist ein Gehetz zu erwarten.

Am 5. September beginnen die Dispositionen. Den 9. und 10. fällt den Kriegsmitteln aus. Die Kaiserin werden im Weinberg zur Befehigung. Wie verlanke, gehen sich am Sonnabend die Wanderer in die Gegend von Reichsf, wo unsere über Quartier beziehen.

Wie wir weiter aus Reichsf erfahren, werden in der Nacht vom 6. zum 7. Sept. früh 3 Uhr vorrückende Schwadronen über zu Pferde am Anger gegenüber von Zwickhausen die Saale durchschneiden, da angenommen ist, die dortige Brücke sei gesprengt.

Die verpakte Ovation.

Ein kostbares Gemüt berichtet nachträglich folgende Episode vom Empfang des Kronprinzen in Schlopau.

„Vor dem Eintreten stellt sich der Hof der Gemeinde und außerdem der Kriegereiner auf, um dem „hohen Gäste“ einen würdigen Empfang zu bereiten. Da es nun wie ein Fluch über den von dem Kaiserpaar hervorgerufen Dörfern ruht, daß alle großen Ovationen gewünscht ist irgend eine Weise scheitern müssen, so nahmen die patriotischen Einwohner diesmal bereits eine Stunde vor der angekündigten Ankunft des Kronprinzen Aufstellung, um sie auf keinen Fall zu verpassen. Aber das Wetter war bekanntlich sehr schlecht. Es regnete unaufhörlich. Da lagten sich der Gemeinderat und der Kriegereiner von Schlopau, es ist doch nicht so angenehm, von außen nach zu werden, wie von innen, und begaben sich in eine in der Nähe liegende Kneipe. Wie sie nun alle gemächlich beim Schoppen saßen, um ihr patriotisches Gemüt zu stärken, da ertönte plötzlich das bekannte Signal: „Er-t-ist-er-t-er-t“, was die Herren von Bierbaum aus dem Barte gewohnt hatten, wor das Auto das Kronprinzen bereits durchgefahren. Nur der Hauptentzöger kehrt Gesichtsgegenwartig, die Fahne zu ergreifen und dem Hauptentzöger mit lautem Zurufen nachzugehen. Doch das Auto fuhr zu schnell und der Hauptentzöger konnte die Situation nicht retten. Der Hiesel der Komit ist aber, daß ein derartiger Unfall den Kraven schon einmal vor einigen Tagen passierte. Die Folge davon war, daß man trotz beim Biele ludte. Dabei kam man so sehr in Meinungsverschiedenheiten über die Wirkung der Ovation, daß die Situation nur verwirrt wurde, so daß man aus dem Menschenhaufen nur noch Rufe vernahm, die alles andere, nur nicht patriotische Ovationen waren.“

Besandener.

Statt des in den letzten Jahren üblichen Schaunens soll eine Wanderung der Schüler des Stadtgymnasiums nach den Manövern bei Halle unternommen werden.

Am den Eifer der Schüler für das Turnen zu fördern, hat am 28. August ein Wetturn der oberen Klassen mit Preisverteilung statt.

In dem Schachspiel konnten 15 Schüler mit dem Eifertrug geschmückt werden. Herr Prof. Dr. Reinecke beglückwünschte die Sieger zu ihrem Erfolg und ermahnte sie, weiter ihren Eifer zu fähren und gewandt zu machen, um das von den Vätern vor 42 Jahren Kaiser Wilhelm erhalten zu können. Ein begeistertes Hoch auf den Kaiser schloß die würdige Feier.

Versehrmelzung der Krankenkassen.

Am Mittwoch fand in den Präzedenzialen eine große öffentliche Versammlung von Krankenkassenmitgliedern und sonstigen Interessenten statt, in der über den Plan einer Versehrmelzung der Krankenkassen beraten wurde.

Der Referent, der im Auftrag des Krankenkassenverbandes sprach, war der Kreisverwaltungsabgeordnete Brandes-Magdeburg, der ausführte, daß heute die Krankenkassen noch nicht alle Pläne erfüllen. Er ergriff sich vielmehr die Forderung, die 24 000 Familien, die im Reich in größerer Zahl Krankenkassenangehörige unterkommen seien in größerer Zentralfürsorge zusammenzufassen, denn es hat sich gezeigt, daß je größer eine Kasse ist, je um so leistungsfähiger wird. Das wird durch die Kassen von Leipzig, Dresden und anderen großen Städten bestätigt. Durch die Behörde könne aber, nachdem die neue Reichsversicherungsordnung erlassen ist, die Versehrmelzung der Krankenkassen nicht mehr verhindert werden. Im Gegenteil, eine große Menge kleinerer Kassen müsse verschwinden, weil sie den Forderungen der Reichsversicherungsordnung nicht zu genügen vermögen. So habe z. B. der Magistrat eine ganze Anzahl von gegenwärtig bestehenden Kassen getragt, ob sie weiter bestehen sollten oder nicht. In anderen Fällen müßten die gleiche Leistungsunfähigkeit anzuweisen, wie die Distriktskassen. Bis zum 31. Dezember d. J. müssen alle Kassen eine Erklärung über ihr Weiterbestehen abgeben haben. Der Zusammenfall der Kassen hätte, also bis zu diesem Termin zu erfolgen. Der Referent vertritt die ihm dann eingehend über die Nozige, die eine große Kasse kleineren gegenüber biete, wie z. B. Familienversicherung und Gesundheitsheime, auch könnten Wächterinnen unterstützung gewährt werden. Auch für die Arbeitgeber könnten solche großen Kassen nur erwünscht sein. Auch die Behörden

könnten kaum etwas dagegen einzuwenden haben, da sich für sie der Vorteil in den Kassen bedeutend einfacher gestalten würde. Der Referent konstatierte am Schluß seiner Rede, daß die Vorstände der hiesigen Krankenkassen dem Gedanken einer Versehrmelzung schon nähergetreten seien.

Darauf sprach Herr Reies und empfahl vom Standpunkte der hiesigen Krankenkassen aus dringend die Zentralisation. Herr Generalagent Gittelmann erklärte, daß auch die Arbeitgeber der dem Verband angehörenden Krankenkassen geschlossen für die Versehrmelzung eintreten. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Versehrmelzung von Mittelländern und Arbeitgebern hiesiger Krankenkassen erfüllt sich mit den Ausführungen der Referenten einverstanden. Die Versehrmelzung erbilden in dem Vorgehen des Krankenkassenverbandes, welches dahin geht, eine Versehrmelzung der einzelnen Orts- und Betriebskrankenkassen herbeizuföhren, eine Maßregel, den Versicherten und Arbeitgebern die Vorteile des Krankenversicherungsgesetzes im weitesten Maße auszunutzen, welche nur durch eine Zentralisation möglich sind. Sie erwarten von den dazu berufenen Vertretern, in diesem Sinne zu beschließen und vorzuziehen, die Zentralisation in jeder Weise zu fördern.“

Herr Adler als Vorsitzender gab noch bekannt, daß die Gesamtsitzung der Ortskrankenkassen als solche ausgerufen sei, die bestehen bleibt. Dieser sollten sich alle übrigen Kassen anschließen.

Die Erweiterung der Sonntagstraße im Handelsgewerbe

ist eine der ersten Vorlagen, die unser Stadtparlament nach Wiederaufnahme der Sitzungen beschäftigen wird. Da interessiert es zu hören, daß Magdeburg bereits sein neues Ortsstatut über die Sonntagstraße vom Bezirksausfluß genehmigt erhalten hat.

Darauf ist des Korrespondenzpersonal in den mit der Schiffahrt verbundenen Spektationsbetrieben, in den Kontoren, die zu einer offenen Verkaufsstelle gehören, an jedem am 21. und 22. Sonntag die Festtage von der Arbeit freizustellen. Im Zukunft dürfen alle Geschäfte, Lehrlinge und Arbeiter an Sonntag und Festtagen in Kontoren mit Ausnahme der oben erwähnten Kontore und der Bankgeschäfte überhaupt nicht beschäftigt werden. In den offenen Verkaufsstellen wird als gemein der 1 Uhr 12 Raden schluß eingetragt.

Religiöser Vortrag. „Eine furchtbare Katastrophe“ heißt das Thema, über das Herr Kaufmann H. Weierhoff am Sonntag, den 1. September, abends 8 1/2 Uhr im Gemeindefestsaal Magdeburgstraße 5 einen Evangelisationsvortrag halten wird.

Provinzial-Nachrichten.

Bau von Vorortbahnen.

Magdeburg, 29. August. Zum Bau von Vorortbahnen schreibt der Magistrat das folgende: Am 27. August ist in Magdeburg eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Magdeburger Vorortbahnen, Aktiengesellschaft“ gegründet worden. Die Aufgabe der neuen Aktiengesellschaft soll die Herstellung der Vorortbahnlinien, zu deren Eintragung die Stadtgemeinde durch die Eingemeinungsverträge verpflichtet ist, sein, und die Herstellung einer Bahn bis nach Schönebeck und vielleicht auch weiter bis Bad Crampe; auch der Anschlag des Industriebahnhofs kommt in Frage. Die Bahn ist gegründet durch die Stadtgemeinde Magdeburg, die 56 Prozent des Aktienkapitals übernommen hat, und durch die Firma Bergmann in Berlin, die 44 Prozent des Aktienkapitals hat. Die Aktiengesellschaft stellt also ein Beispiel der neuerdings in lebhafter Aufnahme gekommenen Verbindung von öffentlichen Körperlichkeiten mit dem Privatkapital dar. Jedenfalls wird die Gesellschaft die bisher für die Stadt erworbene Konzession einer Vorortbahn bis nach Salze übernehmen und in den Antrag, der auf Erteilung einer Konzession für die Strecke von Salze nach Schönebeck gestellt ist, eintreten. Vorliegen des Aufsichtsrats ist Stadtrat Dr. Lutzer. Das Aktienkapital beträgt 2 1/2 Millionen Mark.

Ein spät entdecktes Verbrechen.

Ziegenrück, 28. August. Bei Ausgrabungsarbeiten auf dem Grundstücke des hiesigen Gefängnisses in Spornberg stieß man auf ein menschliches Skelett, das in einem Grab, kaum 25 cm tief in der Erde, an einer Mauer lag. Neben dieser hat man später noch eine zweite, schwächere Mauer entdeckt, also über dem Toten, und die Decks darauf nachträglich geöffnet, so daß die Bestattung nach liegt, daß durch die früher gebaute, überflüssige Mauer ein Verbrechen verdeckt werden sollte, umal sie ohne Grund direkt auf die Erde gebaut wurde. Das Skelett mag schon über 100 Jahre dort liegen.

Merseburg, 28. August. (Die Stelle des Dirigenten) der Kirchen- und Schulabteilung bei der Regierung in Merseburg ist dem zum Oberregierungsrat ernannten Regierungsrat Dr. jur. Baller übertrungen worden.

Merseburg, 28. August. (Polizei-Inspektor Sud) ist im 37. Lebensjahre nach längerem Radieren verstorben. Der Verstorbene war bis 1. April 1891 Radmeister beim Polizeipräsidenten in Berlin, dann Polizeikommissar in Halle a. S. 1893 wurde er Polizeikommissar in Weiskirchen. 1896 wurde ihm der Titel Polizei-Inspektor verliehen.

Zerbst, 28. August. (Die Tabakfabrik in Inhaft) läßt auf eine gute Mittelerteile schließen, die auch hinsichtlich der Qualität befriedigen wird. Der Morgen Tabakpflanzung wird von nächsten auf durchschnittlich acht Zentner im Ertrag geschätzt, besonders gut liegende Felder liefern sogar bis zu 14 Zentner erwarten. Die Frühpflanzungen blieben dagegen auf circa vier Zentner pro Morgen zurück.

Großschütz, 28. August. (Hoch hinaus) In dem Turnplatz unserer Kirche hat sich ein Bienenpflanz seit Wochen häuslich eingerichtet.

Wolfske, 28. August. (Ermittelt) Seit vergangener Donnerstag wird die Tochter Anna der Friedrich Ulrichs-Gesellschaft hier vermisst. Es war als Dienstmädchen in Leipzig-Gohlis tätig. Die Eltern bitten diejenigen, welche über den Verbleib des jungen Mädchens etwas wissen, um sofortigen Bescheid.

Weslar, 28. August. (Ein gefährlicher Zwischenfall) Bei der Vorstellung im Kruppballplatz zeigte plötzlich hoch aus den Sofitten ein schwarzer Balken auf die Bühne herab, der den Hauptdarsteller Dr. Lehmann am Kopf traf. Dieser, der für einen jungen Augenblick hinzugefallen schien, erholte sich aber schnell und lag weiter.

Wassertrieb, 28. August. (Verhöflichkeit) Heute nachmittag wurden ein in der Tunnelhöhe arbeitender Bergmann aus Niederhose sowie ein Arbeiter aus Erlitz von herabfallenden Felsblöcken getötet. Der Bergmann wurde von dem Telegraphenbauern gelang es nach zweifelhafter harter Arbeit, die Verhöflichkeit lebend zu befreien.

Geht, 28. August. (Rittergüterverkäufe) Von den 8 Rittergütern der Fürstentümer Reuß 4, 1 gingen zwei der ältesten in anderen Besitz über. Das 1040 Morgen große Rittergut Schönbach, das seit 1858 im Besitz der Familie v. Kammerhain war, kaufte der Pächter Geiß. Das Rittergut Germannsdorf erwarb der Pächter Hochmuth käuflich. Es war etwa 100 Jahre lang im Besitz der Familie von Kettelhof.

Sport-Nachrichten.

Kennen zu Dieppe, Donnerstag, den 29. August 1912.

I. Prix de Juvault. Distanz 2400 Meter. Nr. 3000. 1. Fleuret (Ch. Childs), 2. Reineux (Sharpe), 3. Molen (K.). Toto: Sieg 26, Pl. 17, 21, 16: 10. Jerner: Maric, Gallon d'Or, Tribian, Au Breuil.

II. Prix de Normandie. Dift. 1800 Meter. Nr. 5000. 1. Le Mi Gaceme (J. Woodmoed), 2. Avelard (Sharpe), 3. Serzoelle II (Seauame). Toto: Sieg 25, Pl. 16, 20: 10. Jerner: Lando Fleuret, Algamore.

III. Prix de la Societe D'Encouragement. Dift. 3000 Meter. Nr. 10 000. 1. Omnis (G. Stern), 2. Janon (J. Woodland), 3. Cloe (Sharpe). Toto: Sieg 27, Pl. 16, 27: 10. Jerner: Hundig.

IV. Prix de Critterium de Dieppe. Dift. 1200 Meter. Nr. 10 000. 1. Capit. Frafole (O'Neill), 2. Tradiha, 3. Malfecio. Toto: Sieg 14, Pl. 14, 17: 10.

V. Prix de Franc Picard. Dift. 2500 Meter. Nr. 3000. 1. Aultral, 2. Jim Cano, 3. Rouge George.

VI. Grand Steeple-Ch. de Dieppe. Dift. 4500 Meter. Nr. 8000. 1. 1. Kate, 2. Court sans Pannes, 3. Corvon II.

Kennen zu Baden-Baden, Donnerstag, den 29. August.

I. Mites Schloß-Kennen. Dift. 1800 Meter. 6200 Markt. 1. Don Diegue (Mac Gee), 2. Stibesly (Schiffle), 3. Jampieri (Maril). Toto: Sieg 14, Pl. 18, 15: 10. Jerner: Marier, Beau Manoir, Yagna.

II. Prinz Hermann v. Sachsen-Weimar-Memorial. Dift. 2000 Meter. Nr. 2500. 1. Cairo (Schiffel), 2. Ofise (H. Bullock), 3. Don Cesar (Lane). Toto: Sieg 106, Pl. 35, 14: 10. Jerner: Despa, Almut.

III. Kinigsm-Kennen. Dift. 1200 Meter. Nr. 15 500. 1. Bahana (Maril), 2. Gria (H. Bullock), 3. Orlade (Schiffel). Toto: Sieg 69, Pl. 15, 12: 10. Jerner: Trum, Hufarenite, Animate.

IV. Wasserfall-Handicap. Dift. 2400 Meter. 13 000 Markt. 1. Kalfie (Lane), 2. Cambronne (Winfield), 3. Loreley (H. Bullock). Toto: Sieg 49, Pl. 13, 12, 16: 10. Jerner: Strulente, Wasserfalle, Orge II, Elbtoe.

V. Totalisator-Hürdenrennen. Dift. 2800 Mtr. 4200 Markt. 1. Woodmoed (Butler), 2. Arboretum (Gehle), 3. Medicis Bride (M. Seiffert). Toto: Sieg 18, Pl. 13, 17, 18: 10. Jerner: Zplander, Conjanthin, Boby Jim, Norton Digi.

VI. Sables-Steeple-Chase. Dift. 4000 Meter. 7000 Markt. 1. Emvide (Brown), 2. Kephir (O'Connor). Toto: Sieg 14: 10. Jerner: 2 Hefen.

Kennen zu Strauberg, Donnerstag, den 29. August 1912.

I. Gaugrafen-Fachrennen. Distanz 1200 Meter. Nr. 2500. 1. Sirena II (Meuler), 2. Kofeweth (Torte), 2. Anapae (S. Zeismann). Toto: Sieg 58, Pl. 18, 23, 38: 10. Jerner: Gebud, Quallität, Grete, Henry Clay, Elgutz, Jolde II, Courfchlepe.

II. Preis von der Hütte. Dift. 1600 Meter. 2500 Markt. 1. Franz (Meuler), 2. Belin Medaille (K.), 3. Avelard (Streit). Toto: Sieg 121, Pl. 36, 41, 23: 10. Jerner: Antjemis, Nio, Drama, Goshen, Nish Boban, Norrad.

III. Kinigsm-Kennen. Dift. 4000 Meter. 2600 Markt. 1. Magister (St. M. v. Hatten), 2. Stratenie (St. G. Stradwig), 3. Sparrban (St. M. v. Hatten). Toto: Sieg 41, Pl. 20, 30: 10. Jerner: Gelfich, Lehmannstahl.

IV. Großes Strauburger Jagdrennen. Dift. 4500, Markt 4500. 1. Abel (Griffith), 2. Mlasma (Wintzen), 3. Mibelle (L.). Toto: Sieg 101, Pl. 87, 25, 184: 10. Jerner: Binton, Five o'clock, Annd, Ge ahead, Sublice Juggins um.

V. Preis von Rothfäppchen. Dift. 3500 Meter. Nr. 2000. 1. College (St. Wiesehelm), 2. Ugalino (St. v. Bergheim), 3. Laurin (St. v. Egen Krieger). Toto: Sieg 114, Pl. 18, 13, 12: 10. Jerner: Gotschalck, Tonck, Hofrau, Camarilla.

VI. Preis von Kugel. Dift. 2500 Meter. 2500 Markt. 1. Mennett (Streit), 2. Farnese (Weissaupt), Sitard (Griffith). Toto: Sieg 82, Pl. 23, 20: 10. Jerner: Ingradan, Bascaville.

Luftschiffahrt.

Die Heimreise der „Viktoria Lutz“

Götha, 29. August.

Wie gestern bereits kurz gemeldet, entschloß sich der Führer des Luftschiffes, Herr v. Henm, erst kurz vor Mittag zum Antritt seiner Reise nach Frankfurt a. M., ohne daß, wie früher beabsichtigt, eine Zwischenlandung in Kassel ins Auge gefaßt wurde. Bei der kurzen Ansetzung des Termis der Abreise, die schon 1 1/2 Uhr vor sich gehen sollte, war es leider nicht rechtig hierher zu kommen, um an der Fahrt teilzunehmen zu können. Die Bitte um Verhinderung um 1 bis 1 1/2 Stunden lehnte der Führer kurzerhand ab. Als er dann, nachdem jene festgesetzte Zeit verstrichen war, zugehen mußte, daß er erst gegen 2 Uhr abfahren könne, war es natürlich wiederum zu spät, und so ließ das Schiff mit nur drei Passagieren, den Herren Jaager-Beipig, Miller-Erfurt und Sterling-Sternen um 2 Uhr 10 Min. auf.

Daß bei der Abreise jede Schiffsfahrt über die Stadt unterbleiben sollte, hatte seinen Grund darin, daß zu jener Zeit sich von Nordwesten aufstrebende Wolkenwand auszuweichen. Nachdem diese keine Umflucht war, nahm das Schiff seinen südwestlichen Kurs auf, überflog kurz vor 3 Uhr in langamer Fahrt Eichenach und kamte, immer mit dem Gegenwind kämpfend, um 7 Uhr über Frankfurt an. Wegen seines großen Auftriebes und seiner geringen Belastung flieg es aber erst noch einmal in eine Höhe von über 300 Meter, bevor es seine Landung ausführen konnte, die bei 1/2 Uhr glatt erfolgte. Heute soll die Fahrt nach Baden-Baden-Angetrieben werden.

Das Luftschiff „Schiffle-Hans“, das heute von Johannisbad bei Berlin hier eintrifft, über Nacht unserer Fälle dieben und morgen nach Mannheim fahren sollte, wird nicht eintreffen. Erst nach der Rückkehr des „S.“ kommt ein Besuch dieses Luftschiffes bei uns in Frage.

Städtische Küstern. Wie aus Paris berichtet wird, hat sich am Mittwoch in G Chartres ein Flugunfall ereignet, der glücklicherweise ohne ernsthafte Folgen abgelaufen ist. Bei einer Flugvoranstellung flügte im dortigen Aerodrom die Pilotin Fräulein Thomas aus einer Höhe von ungefähr 40 Metern mit ihrem Aeroplan ab. Die Maschine wurde zertrümmert, die Pilotin kam jedoch wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon.

Der Herzogregent von Braunschweig im Luftschiff „Hansa“.

Hamburg, 29. August. Das Luftschiff „Hansa“ ist heute vormittag um 8 Uhr 10 Minuten zu einer größeren Gesellschaftsfahrt aufgestiegen. Unter den Passagieren befindet sich der Herzogregent von Braunschweig. Das Luftschiff „Hansa“ erfuhr um 12 Uhr über Braunschweig und wurde überall mit großem Jubel begrüßt. Die beabsichtigte Landung des Luftschiffes auf dem großen Erzerwerbe bei Braunschweig mußte wegen widriger Bodenwinde abgebrochen werden. Das Luftschiff setzte nach kurzem Kreuzen über der Stadt seine Fahrt in der Richtung nach Hildesheim fort.

Theater und Musik.

Zur Frage der Nachfolge Baron Bergers wird berichtet: In der Frage des Burgtheaterdirektors dürfte die Generalintendant vorausichtlich keine rasche Entscheidung treffen, sondern nur ein mehrmonatliches Provisorium unter Führung Schimig's eintreten lassen, zumal Baron Berger alle Vorbereitungen für die Saison getroffen hatte.

Der künstlerische Berater Richard Wagner's gestorben. In Weimar ist Richard Wagner's einziger künstlerischer Berater, der Vater Paul Joutsen's, in hohem Alter gestorben.

Bühnenchronik.

Im königlichen Opernhaus in Dresden wird die einaktige komische Oper „Lante Simona“ von Ernst v. Dohnanyi zur Aufführung kommen.

„Drei Lajos“, eine neue Operette von Karl Fischer, Musik von Guitan Meyer, wird ihre Aufführung am königlichen Deutschen Landesopertheater in Prag Mitte September unter Leitung des Komponisten erleben.

Vermischtes.

Hollage im englischen Ueberflchwemungsgebiet.

3000 Personen obdachlos, 20 000 ohne Lebensmittel.

Die Lage in Norwisch und in der Grafschaft Norfolk hat sich wenig gebessert. Das Bodwasser verfließt sich allmählich, doch kann es noch Monate dauern, ehe die normalen Zustände wiederhergestellt sind. Gestern Abend wurde der Bahnverkehr wieder aufgenommen. Die Stadt Norwich ist immer noch ohne Gas und elektrisches Licht. Mehr als dreitausend Personen sind ohne Obdach und über 20 000 in größter Not. Es fehlt nur an Lebensmitteln. Die Stadt Peterborough ist vollständig von Wasser umgeben, das die tiefergelegenen Stadtteile überflutet.

Von anderer Seite wird uns noch aus London berichtet: Die Eisenbahnverbindung zwischen London und Norwich ist gestern Abend durch die Fertigstellung einer einseitigen Bahn, die das Ueberflchwemungsgebiet verläßt, wiederhergestellt worden. Mäßig Brücken sind vom Wasser fortgeschwemmt worden. Die Lage der Bevölkerung in den dem Umwetter am meisten heimgefallenen Gebieten gestaltet sich äußerst schmerzhaft. 8000 Personen sind ohne Obdach. Der Vordampfer von London wird eine öffentliche Sammlung eröffnen, um die größte Not von den Bedrängten fernzuhalten. Das Wasser ist um 12 Zentimeter gesunken, doch haben in vielen Gegenden die Regengüsse wieder eingesetzt. Zahlreiche Personen sind vom Verkehr völlig abgeschnitten und ihre Verlorung mit Lebensmitteln kann nur mit größter Gefahr bewerkstelligt werden. Tausende von Menschen haben in Kirchen und Schulen Schutz gesucht, da ihre Wohnungen vom Wasser überflchwemmt sind.

Der Unfall auf der südsibirischen Bahn.

Tschita (Transsibirien), 29. August. Gestern mittag gegen 1 Uhr englische, wie bereits mitgeteilt, der sibirische Expresszug etwa 80 Meilen westlich von Tschita. Prinz Heinrich mit Gattin und sämtliche Passagiere blieben unverletzt, trotzdem alle Wagen bis auf einen aus den Schienen geworfen und die Schienen zum Teil nicht unerheblich beschädigt waren. Die Unfallstelle liegt bei einer scharfen Kurve, die bergab führt und schnell von dem verhältnismäßig langen Zuge passiert wurde. Von beiden Seiten waren Hilfszüge mit Arbeitern und Material bald zur Stelle. Es wurde mit großer Umsicht und mit äußerster Anstrengung gearbeitet, so daß nach ungefähr 12 Stunden der Zug nach Tschita gefahren, und hier sorgfältig untersucht werden konnte. Prinz Heinrich, der hier selbst tätig an den Anordnungen beteiligte, ließ den Wagen abfahren und die mit Passagiere samt Gepäck an Ort und Stelle. Die Arbeiter antworteten mit lebhaften Surras. Die Reize nach Wladivostok wurde heute früh 8 Uhr fertiggestellt.

Die Kirchenruinen gestohlen. In der Gemeinde Selenbina (Rumänien) wurden die historischen und wertvollen Kirchenruinen des seit etwa 1000 Jahren bestehenden Klosters gestohlen. Von den Dieben, wahrscheinlich Zigeunern, hat man bisher keine Spur.

Der Giftmörder Horrichter und seine Gattin. In Baden fand der erste gerichtliche vorgeschriebene Vernehmungsvorfall zwischen der auf der Gekübelung bestehenden Frau Horrichter und ihrem Manne, dem Giftmörder, statt. Frau Horrichter hat ihren Mädchennamen Geresdorfer wieder angenommen. Horrichter, der unter starker militärischer Bedeckung in einem Zellenwagen von der nahe gelegenen Strafanstalt herbeigeführt worden war, erklärte trotz Abtraten seines Verleibtes, daß er auf dem gerichtlich vorgeschriebenen zweiten Vernehmungsvorfall bestehe.

Automobilunfallmengen in Norditalien. Auf der Straße von Stigilia nach Mitterelli stießen zwei Automobile infolge falschen Ausweichens zusammen. Beide Wagen wurden vollkommen zerstört. Zwei Herren und eine Dame, deren Namen bisher noch nicht festgestellt werden konnten, wurden schwer verletzt.

Opfer der Berge. Der Lehrer Max Schulerz aus Berlin, der eine Tour in die hohen Tauern beabsichtigte, traf Anfangs

August in Schizaming ein, wo er ein paar nach Karnten amper. In Ruffin ist er jedoch nicht eingetroffen, und da weiter über Tauern verunglückt ist.

Ein Dolmetscher für die Straßenbahn. Einen irrendenfindigen Straßenbahnbeamten hat seit kurzem die Stadt W. in W. aufzunehmen. Dem Beamten fällt die Aufgabe zu, dem die Festspiele im Prinzregententheater behandelnden ausländischen Fremdenpublikum, das der deutschen Sprache nicht mächtig ist, beim Verlassen des Theaters Auskunft zu erteilen. Der Beamte, der französisch, englisch und italienisch spricht, trägt die Uniform des Straßenbahnpersonals und am rechten Arm eine dreieckige, in den betreffenden Landesfarben gehaltene Binde mit den Aufschriften: „Francais, English, Italiano.“

Kauf eines Wiener Liebespaars. Die Polizeibehörde der österreichischen Kaiserstadt befaßt sich mit der Verfolgung eines unter eigentümlichen Umständen aus Wien verflochtenen Liebespaars. Der Mediziner Dr. Marek hatte im vorangegangenen Winter geheiratet und mit seiner jungen Frau die Hochzeitsreise nach Amerika gemacht, wo seine Eltern leben. Nach seiner Rückkehr hatte er seinen Freunden, den Stripart an der kaiserlichen Hofkommunikationsanstalt Dr. Effenberger, in sein Heim eingeführt. Er und seine Frau Eiferstuch zu haben glaubte, kam es zwischen ihm und seiner Frau häufig zu erregten Szenen. Schließlich lehnte die Frau wieder zu ihren Eltern zurück. Seit Sonntag ist Frau Marek mit Dr. Effenberger verflochten. Man vermutet, daß das Liebespaar über Berlin nach Hamburg gerandt habe, Effenberger ist verheiratet und Vater eines Kindes.

Letzte Depeschen.

Der Kaiser als Antwort für den Nobelpreis.

Berlin, 29. Aug. Die „Nationalzeitung“ erfährt aus Hittoria-Columbia, daß der Präsident Wheeler der Uni-versität California eine Einladung in W. in welcher er aus-spricht, daß der Nobelpreis dem Deutschen Kaiser ver-lichen werden müsse, daß die deutsche Armee während 25 Jahren zu einem nachfolgenden Faktor des Friedens ausgebaut habe, ohne sich ihrer zum Kriege zu bedienen.

Der Schmuck der Kaiserin.

Darmstadt, 29. August. Der romanische Kaiserinenschmuck aus der Sobhanzeit, der vor 30 Jahren in Mainz ausgegraben wurde und der einen hohen künstlerischen und kulturhistorischen Wert hat, ist wie das Darmst. Tagbl. erfährt, in den Besitz des Deutschen Kaisers übergegangen. Vorher war der Besitz ein Darmstädter Herr, der glänzende Angebote des Auslandes abgewiesen hat, um diesen einzigartigen Profanfundus aus dem Mittelalter für Deutschland zu erhalten.

Der Amtsrichter und die beleidigte Militärbehörde.

S. u. H. Mailber, 29. Aug. (Telegr.) In dem Prozeß des Amtsrichters Knittel aus Kabinth wegen Beleidigung der Militärbehörde erfolgte nach vierstündiger Verhandlung und nach dreistündiger Urteilsberatung Freisprechung. Der Staatsanwalt forderte 600 Mark Geldstrafe beantragt.

Von der Flut abgeschnitten.

Hamburg, 29. Aug. Vier Geschwister im Alter von 3 bis 9 Jahren hatten sich gestern bei Tollerort auf eine Sandbank begeben, die bei Ebbe frei von Wasser war. Die kleinen spielten auf dem Sand und achteten nicht darauf, daß sie nach dem Eintritt der Flut vom Lande abgeschnitten waren. In ihrer Angst trugen die Kinder an zu schreien. Es gelang einem Fischer, der sich in der Nähe aufhielt und mit seinem Boot herbeieilte, unter schweren Mühen, die Kinder in Sicherheit zu bringen.

Der Rückzug der Italiener.

Rom, 29. Aug. Man bestätigt die Räumung der Dase Juna durch die italienischen Truppen und begründet sie damit, daß man sie anders stationieren wollte. Zu diesem Zweck erfolgte die Räumung am 27. d. M.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 29. August. Dem Kaiserlichen Hof des Ger-barmerieschloßes kommt infolge symptomatischer Bedeutung zu, als er bewacht, daß die Armeen nach von Meinungsverschiedenheiten befreit wird. Da die amtlichen Stellen sich zunächst gegen-genehmig verhalten, ist nicht festzustellen, ob tatsächlich, wie be-schaupt wird, auch Linientruppen von den drei Armeen befreit werden. Jedenfalls hat die Regierung viel Mühe bewiesen, lo daß der Aufruf schnell unterdrückt werden konnte. Die Stadt ist ruhig. Die verstärkten Patrouillen der Nacht sind bereits von-vollständig worden.

Ustüß, 29. August. Bis jetzt haben bewaffnete Albanesen Ustüß, Koniska und Jenika gestürmt. Im ganzen fielen dem Albanesen 27 000 Gewehre in die Hände.

Neue Judenverfolgungen.

Warschau, 29. Aug. Laut Blättermeldungen hat in P e t r i k a ein Pogrom gegen die Juden stattgefunden, weil ein Dienstmädchen die Lüge verbreitet hatte, daß ihre Dienstherrin, die Frau eines Kaufmanns Gerber, einen Ritualmord an ihr verübt habe. Das Verbrechen wurde von der wilden Volksmenge vollständig zerstört. Die Familie Gerber konnte von der Polizei nur mit Mühe vor dem Erhängenwerden gerettet werden. Es dann zog die Volksmenge in die innere Stadt und plünderte viele jüdische Geschäftslokale. Von dem Militär konnte nur mit Mühe die Ruhe wieder hergestellt werden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Juden herrscht große Erregung, da eine Wiederholung des Pogroms befürchtet wird.

Vermischte Drahtnachrichten.

Petersburg, 29. Aug. Der von der italienischen Regierung schon lange geforderte gefährliche Anmarsch wurde in Schieber pol verbannt und wird den italienischen Behörden ausgereicht werden.

Gray, 29. Aug. Der Schuhmachergewerkschaftler Weidert hat keine von ihm getrennt lebende Frau, die nicht zu ihm zurückkehren wollte, durch einen Mordanschlag auf sich selbst, sich selbst darauf durch 11 Messerstiche tödlich verletzt.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,

Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater. Aktienkapital: 160 Millionen Mark — Reserven: 32 Millionen Mark, Provisionsfreie Abgabe in festverzinslichen, erstklassigen Wertpapieren.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“) 3 Uhr 10 Minuten. Kredit 203,62, Disconto 190,25, Deutsche Bank 200,25, Berliner Handelsgesellschaft 173,25, Dresdner Bank 158,12, Commerz- u. Diskontobank 114,25, Russische Anleihe von 1882, 100,25, ...

Am Kassamarkt notierten höher: Dürkopp 5,50, Düsseldorf Waggon 2,25, ...

Zum Kurszeitung Berlin, 29. Aug. 4%, Badische Staats-Anleihe 98,00, ...

Der Kali-Kuxenmarkt.

Table with 4 columns: Name, Kaut., Verk., Kaut., Verk. Lists various companies and their market status.

Reichsbank.

Der Zentralausschuss der Reichsbank für zu Donnerstag vormittag zu der regulären Monatsitzung einberufen worden. Der Vorsitz führte der Reichsbankpräsident Exzellenz Havenstein. Er streifte kurz den Ausweis der Reichsbank für die dritte Augustwoche und bemerkte, dass wenn auch eine gewisse Anspannung nicht zu verkennen wäre, die Lage der Bank doch eine befriedigende sei.

Wetter-Erscheinungen der Robelenpreise. Der „Börsencourier“ erfährt hinsichtlich der künftigen Robelenpreise, dass nicht allein für Luxemburg, sondern auch für alle übrigen Sorten Preisrückstellungen erfolgen werden.

Zinkpreise.

Das Zinksyndikat setzte auch für den Monat September den Rohzinkpreis auf 53 Mk. für unaffiniertes und 54 Mk. für affiniertes Marken fest.

Gewerkschaft Rossleben zu Rossleben. Im ersten Halbjahr 1912 wurde nach Abzug von Generalkosten und Obligationszinsen sowie nach Vornahme von Rückstellungen für Syndikatszinsen, Provisionen, Reichsabgabe und Austausch ein Reingewinn von 62 921 Mk. erzielt, der sich einschließlich der 21 934 (50 844) Mk. Gewinnvorräte vom Jahre 1911 auf 62 921 (57 784) Mk. erhöht.

Zur Lage der internationalen Baumwollindustrie. Die Liverpooler Baumwollfirmen Welt & Co. erstattet über die augenblickliche Lage dieser Industrie und deren Aussichten folgenden Bericht: In Amerika liegt die Spinnerei- und ebenso die Webwarenindustrie im ganzen ziemlich gut; auch die Aussichten werden günstig beurteilt.

Hüttener Bleichwerks-Akt.-Ges. vorm. Anton Greiner Witwe und Max Behlisch & Co. in Oberlin. Laut Geschäftsbericht für 1911/12 erzielte das Unternehmen bei einem Fabrikationsgewinn von 279 468 (241 481) Mk. der sich durch andere kleinere Einnahmen auf 291 846 (249 543) Mk. erhöhte.

Waren und Produkte.

Getreide. Berliner Produktenbörse, 29. Aug. Am Frühmarkt sortierten Weizen mittel 23,60-24,30, als Bahn und frei Mähle, ...

Zucker. Hamburg, 29. Aug. Rübenzucker-Lieferant, Basis 88%, Rendement neue Unanne, ...

Raffinerie Santos. Hamburg, 29. Aug. Good average Santos vorm. nachts, abends ...

Kaffee- und Stärke. Berlin, 29. Aug. Eier pro Schock, vortreffliche ausländische 4,30 bis 4,50, in- und ausländische bessere Sorten 4,10-4,30, in- und ausländische geringere Sorten 3,20-4,00, ...

Berlin, 29. Aug. Kartoffelmehl und -Seife 30,50, Feuchtes Kartoffelmehl ...

Feinwollen und Oelf. Köln, 29. Aug. Hotel loko 73,00, per Okt. 72,50.

Chemische Produkte. Hamburg, 29. Aug. Chlorsäure per loko 11,05, Fabr.-März 11,49, feiner Fabrikzug Hamburg, Beipf.

Wolle. Bremen, 29. Aug. Baumwolle stetig, Upl. loko mittl. 61,00, ...

Metalle. London, 29. Aug. Chitt.-Kopier stetig 75 1/2, 3 Mon. 79 1/2, ...

Amerikanische Warenmärkte. Kabelaufnahme von Acoren-Eruden. New York, 29.8.28. Chicago, 29.8.28.8.

Wasserstände.

Table with columns: Name, Höhe, Datum. Lists water levels for various rivers and locations.

Schiffsnachrichten.

Oesterreichischer Lloyd. (Vertreter in Halle: Max Lippmann, Volkmanstrasse 4.) Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: 1. und 3. Sept. Graf Wurmbrand, 31. Aug. 2. und 4. Sept. Metevich, 30. Aug. 1. und 3. Sept. Alipassa, ...

Wetter-Aussichten.

Öffentlicher Wetterdienst. Dienstkette in Genua, Donnerstag, 29. August, 8 Uhr morgens.

Leifbrunnerei und Weiterlage in Europa. Das Hoch ist rasch nach Osten gedrängt worden und hat jetzt die Alpen überquert und ist heute über die Nordsee hinweggezogen.

Witterungsansicht für den 30. August. Zunehmende Bewölkung, mittlere Temperatur, möglicher Wind südlicher Richtung, unruhig.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes). 31. August: Bennebeck, Roggenacker, ...

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzial-Anschriften, Gericht, Handel, Eugen Brinkmann; ...

